



**KIRCHE IN NOT**

WELTWEITES HILFSWERK PÄPSTLICHEN RECHTS

*...damit der Glaube lebt!*

gegründet 1947 von Pater Werenfried van Straaten als Ostpriesterhilfe



## **KIRCHE IN NOT Deutschland**

Geschäftsführerin

Karin M. Fenbert

Anschrift

Lorenzonstraße 62, 81545 München

Telefon

0 89 – 64 24 888 – 0

Telefax

0 89 – 64 24 888 – 50

E-Mail

niggewoehner@kirche-in-not.de

Website

[www.kirche-in-not.de](http://www.kirche-in-not.de)

Facebook:

<https://www.facebook.com/KircheInNot.de>

## **Ein Mann der Caritas und des Apostolates**

### **Zum 70. Todestag von Weihbischof Josef Martin Nathan**

Am 30. Januar 1947 starb im Krankenhaus von Troppau der letzte deutsche Olmützer Weihbischof Josef Martin Nathan, geschwächt und völlig entkräftet, nachdem die polnischen Behörden den 78-Jährigen am 21. Dezember 1946 trotz Fieber und Erkältung aus dem schlesischen Branitz vertrieben hatten. Nathan war Olmützer Weihbischof und Generalvikar des Teiles der Erzdiözese, der seit den schlesischen Raubkriegen Friedrichs II. zu Preußen und seit 1871 zum Deutschen Reich gehörte, kirchlich aber bis 1972 beim Erzbistum Olmütz verblieb. Der Verstorbene hatte in Branitz mit den dortigen Heil- und Pflegeanstalten ein Werk geschaffen, das man nur mit den Anstalten in Bethel vergleichen kann.

Nathan wurde am 11. November 1867 in Stalmütz im Kreis Leobschütz als Sohn eines Lehrers geboren. Wir können also auch in diesem Jahr seines 150. Geburtstages gedenken. Nathan besuchte die Gymnasien in Leobschütz und Ratibor. Nach dem Theologiestudium in Freiburg und Berlin wurde er 1891 in Breslau zum Priester geweiht und kam nach kurzer Kaplanszeit in Leobschütz im Juli 1892 nach Branitz, wo er 1899 zum Pfarrer ernannt wurde und seine Lebensaufgabe fand. Schon als Kaplan baute er Kirchen in den Filialen von Branitz: in Michelsdorf, Boblowitz und Waissack. Mit der Berufung der Marienschwestern von Breslau in das von ihm 1897 errichtete Marienstift begann eine neue Epoche in Branitz, denn bald erweiterte Pfarrer Nathan das Marienstift um eine Haushaltsschule, dann um einen Kindergarten und eine Fürsorgeanstalt. Nach der Jahrhundertwende kam ein Heim für geistig Behinderte und psychisch Kranke hinzu und später Jahr für Jahr Erweiterungsbauten, sodass die große Heil- und Pflegeanstalt Branitz als sein Werk entstand.

Nathans Werk war fast eine kleine Stadt, in der neben 1500 Patienten weitere 500 Menschen des Pflegepersonals, aber auch Angestellte und Handwerker wohnten, darunter 100 Marienschwestern in einem Schwesternhaus. In Branitz brachte Nathan als einer der ersten Heil- und Pflegeanstalten Deutschlands das Pavillonsystem mit geräumigen kleinen Einheiten auf dem großen Gelände zur Anwendung. Es gab Werkstätten für Behinderte, da die Arbeitstherapie für Nathan eine große Rolle spielte. Für die Angestellten erwarb er das Haus „Caritas“ in Bad Landeck zur Erholung, ebenso Erholungsgebäude in Neisse. Um den Kranken noch mehr helfen zu können, plante Nathan ein Forschungsinstitut für Hirn- und Nervenkrankheiten, dessen Bau er noch erstellte, doch kam es nicht mehr zur Einrichtung, weil dies die Nationalsozialisten verhinderten.

## Zum 70. Todestag von Weihbischof Josef Martin Nathan 2017

Schon 1916 wurde Nathan auch Fürsterzbischöflicher Kommissarius des Olmützer Anteils der Erzdiözese in Preußen und 1924 Generalvikar. Als solcher richtete er zwölf neue Pfarreien ein, ließ Kirchen bauen und das Exerzitienhaus St. Josef in Branitz. Hier leitete er monatliche Konferenzen für seine Priester, für deren Nachwuchs er auch das Knabenkonvikt in Leobschütz errichtete. Er holte Franziskaner nach Leobschütz, ebenso Steyler Missionare und Pallottiner nach Katscher. Durch ihn kamen auch Franziskanerinnen nach Leobschütz, ebenso Steyler Schwestern in das sogenannte Schwarze Kloster nach Leobschütz. 1914 wurde er Mitglied des Reichstages.

Außer der caritativen Tätigkeit machte sich Nathan auch um die katholische Presse verdient. Um den Bestand eines katholischen Verlages und einer katholischen Zeitung zu gewährleisten, gründete er eine Gesellschaft, welche die „Oberschlesische Volkszeitung“ in Ratibor erwarb und die Oberschlesische Gesellschaftsdruckerei errichtete. Er gliederte die „Leobschützer Rundschau“ der „Oberschlesischen Rundschau“ an und legte weitere kleine Zeitungen im Verbund der „Oberschlesischen Volksstimme“ zusammen.

Als 1938 durch das Münchner Abkommen das Sudetenland an das Deutsche Reich angegliedert wurde, wurde Nathan zusätzlich mit der Betreuung der sudetendeutschen Gebiete des Erzbistums Olmütz beauftragt. Hatte sein Generalvikariat bis dahin nur 131 000 Katholiken, so waren es nun 735 000 Gläubige in 26 Dekanaten, also mehr, als manche deutsche Diözese Katholiken zählte. 1943 ernannte Papst Pius XII. Nathan zum Weihbischof für die deutschen Gebiete der Erzdiözese Olmütz.

In den schweren Jahren des Nationalsozialismus kämpfte Prälat Nathan für seine Pflegeanstalten, in denen es nicht zum Massenmord des nazistischen Euthanasieprogramms kam. Allerdings konnte er die Verlegung mancher Kranken in andere Anstalten nicht verhindern, in denen sie dann ermordet wurden.

In den letzten Kriegsjahren waren Teile von Branitz auch Kriegslazarett. Beim Nahen der Front Ende März 1945 brachte er zu Fuß die verbliebenen Kranken in das 14 Kilometer entfernte Freudenthal, kehrte aber sofort nach Kriegsende nach Branitz zurück, wo der 78-Jährige an den Aufbau einiger bei Kriegsende ausgebrannter Gebäude ging. Bald darauf musste er die Vertreibung seiner Gläubigen erleben, mit denen er auch nach der Ausweisung Kontakt hielt. So schrieb er 1946 in einem Rundbrief:

*„Dieser Kreuzweg wird für uns alle nicht nur eine unauslöschliche Erinnerung bleiben, sondern auch im Buche des Lebens verzeichnet sein. Auch das Leiden, das wir jetzt ertragen, ist eine uns von Gott gestellte Aufgabe, von deren Erfüllung viel für uns abhängt. Das Leiden wird für uns entweder eine Quelle reicher Gnaden, wenn wir es wie unser göttlicher Meister aufnehmen, oder es wird uns eine schwere, unerträgliche Last, wenn wir es unwillig abweisen. Die Wahl kann und darf nicht schwerfallen. Möge die heilige Mutter Gottes Euch alle unter ihren Schutzmantel nehmen und Euch mit ihrer mächtigen Fürbitte das Schwere der heutigen Zeit mit Geduld und Ergebung in Gottes Willen tragen helfen. In dieser Meinung bete ich für Euch alle Tage und will es auch ferner tun!“*

Drei Tage vor dem Weihnachtsfest 1946 wurde auch er vertrieben, obwohl er mit Fieber im Bett lag. In Troppau starb er vor 70 Jahren am 30. Januar 1947. Im Jahre 1952 veröffentlichte Hermann Hoffmann sein Buch „Helden und Heilige des Deutschen Ostens“. Weihbischof Nathan gehört dazu.

**Rudolf Grulich (2017)**

**Links:**

Mehr über das neue Bistum Troppau:

<http://www.kirche-in-not.de/kirchengeschichte/2016/06-22-das-neue-bistum-ostrau-troppau>

Die Geschichte der Maria-Hilf-Kirche bei Zuckmantel (Zlaté Hory):

<http://www.kirche-in-not.de/kirchengeschichte/2016/07-08-maria-hilf-bei-zuckmantel-ein-wiedererstandener-wallfahrtsort>

Interview mit dem sorbischen Pfarrer Gerhard Werner aus Storcha in Sachsen:

<http://www.kirche-in-not.de/aktuelle-meldungen/2016/10-17-wir-sind-keine-minderheit-wir-sind-ein-volk-interview-mit-pfarrer-gerhard-werner>

Auf den Spuren von Edith Stein in Breslau:

<http://www.kirche-in-not.de/kirchengeschichte/2017/01-13-auf-den-spuren-von-edith-stein-in-breslau-ein-beitrag-von-rudolf-grulich>

Die heilige Hedwig – Patronin und Brückenbauerin:

<http://www.kirche-in-not.de/kirchengeschichte/2016/07-27-wallfahrt-nach-schlesien-die-heilige-hedwig>

Die Sorben – slawische Minderheit in Deutschland:

<http://www.kirche-in-not.de/kirchengeschichte/2016/09-01-die-sorben-eine-slawische-minderheit-in-deutschland>